

Aus aller Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **14 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in solchen Briefen sogar Zahlen genannt werden, aber keine Einzelbeispiele. Es könnte gesagt werden, wie man Kinder am besten warnt und wovor sie überhaupt zu warnen sind. Es ist traurig genug, dass man sie vor scheinbarer menschlicher Freundlichkeit warnen muss, dass man ihnen ihr kindliches Vertrauen und oft auch ihren kindlichen Helferwillen zerstören muss. Und doch geht es heute nicht mehr anders.

Das Schwierige an der Aufklärung ist, dass man ihnen möglichst wenig Aufschluss über all' die schlimmen Dinge geben möchte, die ihrer warten könnten, und doch sind bloss Verbote, die nicht begründet werden, zu übertreten verlockend. Die Neugier reizt, was hinter dem Verbot stecke, und damit wird die Gefahr noch grösser. Es ist sicher nicht jeder Mutter gegeben, hier das rechte Wort, das rechte Mass an Aufklärung zu finden. Umso nützlicher wäre es, wenn sie (oder die Lehrer?) eine Anleitung bekäme.

Leider sind nicht nur die Kinder, sondern auch wir Frauen gefährdet. Mag sein, dass die Moral lockerer geworden ist, es mag aber auch sein, dass die vielen frauenlosen Fremdarbeiter ein Ventil für angestautes Begehren suchen. Leider gibt es heute z. B. Wälder um Zürich, die für eine Alleingängerin beinahe tabu geworden sind.

Was tun? Wir können recht wenig dagegen vorgehen. Einen Wachhund kann sich nicht jede Frau anschaffen. Sie kann auch nicht immer etwas abgelegene oder dunkle Winkel meiden. Oft führt sie ihr täglicher Weg zum Arbeitsort unweigerlich an solchen Stellen vorüber. Wer wirklich nicht darum herum kommt, sich immer wieder in Gefahr zu begeben, tut vielleicht nicht schlecht, wenigstens einen Selbstverteidigungskurs (Judo usw.) zu besuchen. Ein solcher Kurs dürfte auch mancher Frau nicht schaden, die "einfach Angst hat". Eine gewisse Vorsicht aber ist leider auch jenen Frauen zu empfehlen, die an sich nicht zu den ängstlichen Naturen gehören. Was allerdings nicht hindert, dass ich mich jetzt schon freue, im Wald die ersten Schlüsselblümchen zu holen ... Aber vielleicht zu zweit!

Die Stimme der Jungen

STICHTAG 25. JANUAR

PZ. Es ist zufällig der 25., obwohl es auch der 27., der 29. ... kurz ein x-beliebiger Tag sein könnte. Ich betrachte das Kinoprogramm, wie es sich jedem Zeitungsleser präsentiert; mit all den Superlativen, Schlagwörtern, Schockwirkungen und technischen Begriffen (die niemand versteht!). Die Kinoanzeigen zu studieren, ist nicht immer angenehm, zumal, wenn man einen Film für den Abend sucht; wenn man plötzlich Lust hat, sich im Kino unterhalten zu lassen; wenn man aus dem Wirrwarr der Inserate möglichst den richtigen Film erwischen möchte. Dabei macht man sich oft Gedanken, zusammenhanglos, zwanglos, ungeordnet, wie sie einem gerade einfallen.

42 Kinos schmücken unsere Stadt. Ich bin zwar nicht ganz sicher, ob diese unsere Stadt wirklich schmücken, denn man kann diesbezüglich auch anderer Meinung sein. Jedenfalls schmücken die Filmreklamen den Inseratenteil unserer Zeitungen mitnichten. Und von den Inseraten auf die Kinos zu schliessen, oder gar auf deren Besitzer, wäre verhängnisvoll.

Eine ganz kleine Rechnung kam mir in den Sinn: vielleicht ist sie sinnlos, weil sie der Wirklichkeit nachsteht. Die Wirklichkeit ist nicht immer mit Zahlen zu erfassen, besonders dann nicht, wenn es um Gewinne auf Kosten höherer Werte geht. Zum Beispiel auf Kosten einer menschlichen Seele. Auf Kosten eines Charakters. Auf Kosten der Moral. - Trotzdem möchte ich die Rechnung vorlegen:

26 Kinos locken mit täglich drei Vorstellungen die Leute in ihre Programme, während 9 Kinos sogar viermal täglich den Saal für den Hauptfilm verdunkeln. Rechnen wir dazu noch zwei Kinos mit zwei Vorstellungen und 3 Kinos mit nur einer, dann erhalten wir pro Tag 121 Vorstellungen (ohne Aktualitätenkinos). Mittels Rechenschieber und durchschnittlich 50 Filmbesucher pro Vorführung (unterste Grenze!) ergibt sich die erstaunliche Zahl von 6050 Menschen, die allein in unserer Stadt täglich vor der Leinwand sitzen. Rechnen wir pro Tag 10,000 Besucher (die Zahl ist immer noch zu klein, wenn man die überfüllten Kinos am Samstag und Sonntag sieht!) so ergibt dies pro Woche 70,000 Menschen und pro Jahr 3'650'000 ... Irgendwo habe ich gelesen, dass jeder Film in jedem Menschen irgend etwas zurücklässt: etwas Gutes oder etwas Schlechtes ... Und da verstimmen meine rechnerischen Spekulationen.

Bereits seit 10 Wochen steht ein ausgezeichnete Lustspielfilm auf dem Programm. Ich finde dies erfreulich - erfreulicher, als alle pessimistischen Ausblicke, als alle tiefsinnige Sophisterei. Denn ein Publikum, welches das offene Lachen in unsere Welt trägt, ist unendlich viel wert. Dass gerade ein Lustspielfilm den Besucherrekord aufweist, muss jeden Filmfreund entzücken, denn (ein Blick auf obige Rechnung) das unverfälschte Lachen muss in unserer Stadt bald spürbar sein!

Als männeranziehende Besonderheit läuft der neueste Nudistenfilm ebenfalls bereits die fünfte Woche. Dabei kam ich auf ein sonderbares, nudistisches Stadtbild, welches gar nicht richtig zu unserer Stadt passt. Nehmen Sie nochmals die Zahlenlogik hervor. Fünf Wochen à sieben Tage mit je vier Vorstellungen zu mindestens 50 Personen geben 7'000 Nudistenfreunde. Dazu müssen wir unbedingt die viel besser besuchten Abendvorstellungen rechnen, von den ausverkauften Samstagen und Sonntagen ganz zu schweigen. So kommen wir auf über 10'000 Leute, vorwiegend Männer, die das Nudistenparadies besuchten. Männer, vom "möchte einmal gerne sehen" bis zum "Serviertochter, lass dich tätscheln" Alter bekennen sich plötzlich (allerdings nur für zwei Stunden) zum nudistischen Ideal. Arme Männer! Es sollte eine Stiftung geben, die all diesen Aermsten ein Büchlein in die Hand drücken würde, etwa mit dem Titel: "Wie sieht der Mensch aus, wenn er keine Kleider trägt?" - Mit zwei Aufnahmen illustriert, von einem Mann und einer Frau.

Was dem filmgewohnten Auge auffällt, das sind die vielen französischen Produkte. Diese haben zum grössten Teil die deutschen Schulzen abgelöst. Nicht so sehr in der Qualität als vielmehr in der Quantität. Es ist interessant festzustellen, dass sich die neuesten Nouvelle-vague-Filme nur noch im Genre, in der Machart, in der Bildgestaltung und Kameraführung von den billigsten deutschen Schulzen unterscheiden, denn ersterer als überflüssiger, humorloser Kitsch kann man die neuesten Elaborate junger französischer Filmkunst kaum mehr nehmen

An der Spitze der französischen Neuschöpfungen steht zweifellos Roger Vadims "Liaisons dangereuses". Ein "Skandalfilm" preist die Reklame, denn Skandale sind immer noch die beste Werbung, auch in unserer Stadt! Ich finde den Skandal gar nicht so gross, und die neugierigen Kinobesucher gar nicht so - dumm, sondern eher einer Zeitkrankheit zum Opfer gefallen, dem zunehmenden Drang nach Pornographie. Und dass der Zuschauer der Geprellte ist, sagt Werner Wollenberger in seiner offenen Art treffend: "Vadim erzählt erwachsenen Kinobesuchern Geschichten, die er seinem Psychiater erzählen sollte. Bei dem Psychiater müsste es sich nach Möglichkeit um einen Spezialisten für seelische Kinderkrankheiten handeln, denn der arme Roger Vadim verwechselt seine Pubertätsbibeli mit ausgewachsener Perversion". Und ich glaube nicht nur Roger Vadim, mit ihm noch etliche weitere Regisseure, und scheinbar auch eine unheimliche Anzahl von Kinobesuchern.

Ebenfalls zu denken gibt mir die Ankündigung der Filme "I Vampiri" und "Faust im Nacken" im Doppelprogramm. Dies stimmt mich traurig, sehr traurig sogar, denn ich stelle mir René Clairs "Porte des Lilas" in Begleitung einer "Fischerin vom Bodensee" vor. Oder Jules Dassin "Celui qui doit mourir" zusammen mit dem "Mord im Nachtkloak". Solche Kombinationen bewirken einen besondern Reiz, - den Brechreiz.

Dem deutschsprachigen Verleih des Eddie Constantine Films "Cause toujours, mon Lapin" ist wahrlich eine originelle Uebersetzung eingefallen. Der Film heisst nämlich jetzt: "Nicht schiessen, Liebling - küssen!". Ich hätte einen andern Vorschlag: "Nicht spekulieren, Uebersetzer - denken!" ...

Man darf denken! Aber bitte nicht zuviel - wenigstens nicht beim Lesen der Filmreklame! Sonst ergeht es einem, wie es mir ergangen ist. Man bleibt zu Hause. Anstatt sich zu amüsieren, versucht man die Gedanken zu Papier zu bringen um ... Nein, ich überlasse es Ihnen, was Sie aus diesen Gedanken machen.

Aus aller Welt

OFFIZIELLE DEUTSCHE ERKLAERUNG ZU "FRAGE 7"

An einer Tagung der kirchlichen Film-Institutionen und Organisationen in Frankfurt unter der Leitung des Filmbeauftragten der Evangelischen Kirche Dr. H. Gerber wurde am Schlusse folgende Erklärung der Öffentlichkeit übergeben:

"Im Blick auf die Meinungsverschiedenheiten, die in der breiten Öffentlichkeit erörtert wurden, sind sich die Teilnehmer der Tagung darüber einig, dass es sich bei "Frage 7" um einen für alle Christen in Deutschland besonders sehenswerten Film handelt, der sich mit einem brennenden Zeitproblem der Gegenwart, nämlich der Gewissensentscheidung von Christen unter totalitärer Herrschaft, beschäftigt. Die Teilnehmer sind der Meinung, dass jede Gemeinde gerade durch die Verschärfung seit dem 13. August 1961 die Verpflichtung habe, die Situation der Menschen in Mitteldeutschland erneut zu durchdenken und auf ihr Gewissen zu nehmen. Dabei kann der Film "Frage 7" eine wertvolle Hilfe leisten. Dies hat auch die Jury der Evangelischen Filmgilde mit ihrer Empfehlung des Films im November 1961 zum Ausdruck gebracht".

Zu dem Anliegen des Films selber wurde nicht Stellung bezogen.

Schweiz

-Bei Redaktionsschluss hat in Basel ein internationaler Kurs für Schulfernseh-Fachleute begonnen, von der UER, der Spitzenorganisation der westlichen Radio- und Fernsehorganisationen einberufen. Es sind 18 Länder vertreten, welche diese Gelegenheit zur Fortbildung und zum Austausch von Erfahrungen für ihre Schulfernseh-Registrierung ausnützen wollen.

Oesterreich

-Nach Frankreich und Belgien will nun auch Oesterreich für die Jugend ungeeignete Sendungen während der Laufzeit mit einem unauffälligen Zeichen versehen. In Deutschland will man davon nichts wissen, da es den Nachteil habe, Jugendliche erst recht zum Zuschauen zu animieren. (KiFe).

-Zwecks Einsparung von Geldmitteln ist die Sendenergie grösserer Stationen bis auf weiteres herabgesetzt worden. Die Einsparung beträgt ca. 30 - 50%, wird jedoch in der Öffentlichkeit heftig kritisiert. Es dürfte bis zum Sommer gehen, bis die Finanzkrise überwunden sein wird.

Holland

-Die holländische Organisation INTERTEL im Haag hat in Rom, Madrid und Stockholm Filialen eröffnet, um internationale Fernsehprogramme zu schaffen. In New York, München, Paris und London bestehen bereits solche.

Deutschland

-FE. Der Bundesjustizminister hat mitgeteilt, dass die Vorlage von Jugendschutz-Bestimmungen für das Fernsehen auf seinem Arbeitsplan steht.

- FND. Laut offizieller Untersuchung besitzen 63% der Bevölkerung noch keinen Fernsehapparat, und zwar 61% aller Arbeiter, 76% aller Landwirte, 56% aller Selbständigen und freien Berufe.

- Der deutsche Bundesrat hat die Bestimmung des neuen Urheberrechtsgesetzes, wonach private Tonbandüberpielungen von Rundfunksendungen gebührenpflichtig seien, abgelehnt. Die Bestimmung sei in der Praxis nicht zu realisieren, womit die Forderung der GEMA, (Kollegin unserer SUIA) endgültig abgelehnt ist. Der Bundesjustizminister, der in der Ablehnung dieser Vorschrift eine Aushöhlung des Urheberrechts erblickte, drang mit dieser Auffassung nicht durch.

Finnland

- KiFe. Der Zentralkomitee für Gemeindeförderung der Finnischen, Lutherischen Nationalkirche und die Finnische Union gegen die Suchtgefahren haben in einem gemeinsamen Appell an das Kulturkomité die Regierung aufgefordert, dass Filme, die als "Nicht für Kinder" eingestuft wurden, nicht im Fernsehen gezeigt werden sollen. Zur Begründung des Appells wird darauf hingewiesen, dass die Eltern nicht immer in der Lage seien, die Programme zu prüfen, die ihre Kinder im Fernsehen anschauen.

England

- Die englischen Fernsehgesellschaften prüfen gegenwärtig den Wunsch vieler Eltern, es möchte abends eine Pause von 10 Minuten eingeschaltet werden, damit Kinder und Jugendliche ohne Schwierigkeiten zu Bett gebracht werden könnten. Erst nach dieser Pause sollten dann Programme ausgestrahlt werden, die sich für Kinder nicht eignen. (FND).

USA

-KiFe. In einem Vortrag führte Newton Minow, der Vorsitzende der Bundesbehörde für das Fernmeldewesen aus, dass u. a. schon bald ein weltweites Fernsehen möglich sein werde dank der wissenschaftlichen Wunder der Kommunikationssatelliten im Weltraum. Ausserdem werde die Technik sich auch beim Fernsehen stark weiterentwickeln. Der Einzelne werde eine phantastische Multiplikation seiner Macht, zu sehen und zu hören, erleben, und gerade zu einem Zeitpunkt, da das Wachstum der Freiheit davon abhängt, dass die Welt Zugang zur Wahrheit habe. Es könne die rettende Gnade für die Menschheit sein, dass die technische Kapazität der Massenmedien mit der Meisterung der Mittel der Massenzerstörung Schritt gehalten habe.



Szene aus "Shadows", einem Film der Jungen, die unsicher dem Leben begegnen.

Ecuador

-Der bekannte protestantische Missionssender "Stimme der Anden" konnte Weihnachten seinen 30jährigen Geburtstag feiern. Er sendet auf Mittel- und Kurzwellen in neun Sprachen, deutsch täglich dreimal um 6.30 Uhr, 22 und 24 Uhr MEZ im 19 und 25m-Band (Winter) und 16 und 19 m Band (Sommer). Leiter der deutschen Abteilung ist ein Deutsch-Kanadier. Der Sender gehört einer amerikanischen Missionsgesellschaft und besitzt eine Stärke 70 KW sowie Richtstrahler, die ihn praktisch in der ganzen Welt hörbar machen. Neuestens besitzt er auch einen Fernsehsender. Der Mitgliederstab zählt 150 Köpfe. (KiFe).

Südafrika

-In der Nähe von Johannesburg wurde ein Radio-Studio eröffnet, welches dem noch im Aufbau begriffenen lutherischen Afrika-Sender Addis-Abeba dienen soll. Leiter ist ein Norweger und das Gelände wurde vom ehemaligen schwedischen Missionszentrum zur Verfügung gestellt.

AUS DEM INHALT

	Seite
BLICK AUF DIE LEINWAND	2, 3, 4
Letztes Jahr in Marienbad (L'année dernière à Marienbad)	
Shadows Nicht schiessen, Liebbling, küssen! (Cause toujours, mon lapin!)	
Tutti a casa (Der Weg zurück)	
Un maledetto imbroglio (Unter glatter Haut) (Verworrene Spuren)	
Happy end im September	
FILM UND LEBEN	5
Die alte Eiche	
RADIO-STUNDE, Programme aus aller Welt	6, 7, 8
FERNSEH-STUNDE	8
DER STANDORT	9
Wetlauf nach der Bibel	
DIE WELT IM RADIO	10
Um Spanien	
VON FRAU ZU FRAU	10
Sittlichkeitsverbrechen	
DIE STIMME DER JUNGEN	11
Stichtag 25. Januar	